



Arbeitsauftrag	Die SuS bearbeiten fünf verschiedene Werkstattposten zum Thema Schlüssel und Schlösser.
Ziel	• SuS lernen die Geschichte des Schlüssels und seine Symbolik kennen.
Material	• siehe einzelne Postenblätter
Sozialform	EA, GA
Zeit	75'

Zusätzliche Informationen:

- Die in der Werkstatt entstandenen Zeichnungen können anschliessend in einer Vernissage ausgestellt und „verkauft“ werden.
- Die entstandenen Bilder werden betrachtet und bewertet. Das tollste Werk wird mit dem goldenen Schlüssel ausgezeichnet.



Posten 1:

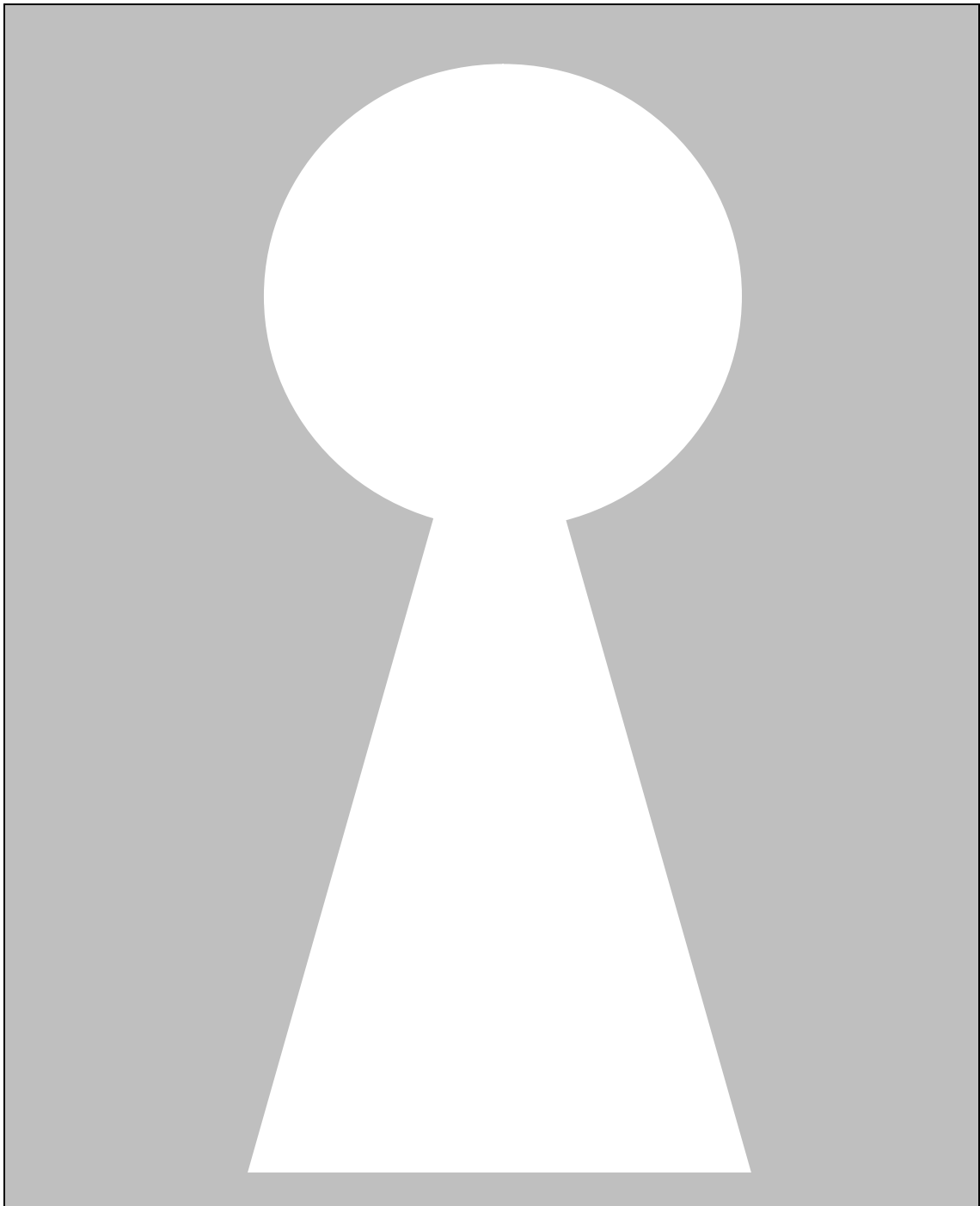


Aufgabe: Was sieht man wohl, wenn man durch dieses Schlüsselloch schaut?

Zeichne, wer oder was sich wohl dahinter befindet.

Material: Malutensilien, Klebestift, Schere

Zeit: 15 Minuten





Posten 2:

Aufgabe: Lies den Text über die Funktionsweise des Schlüssels und beantworte die Fragen.

Zeit: 10 Minuten

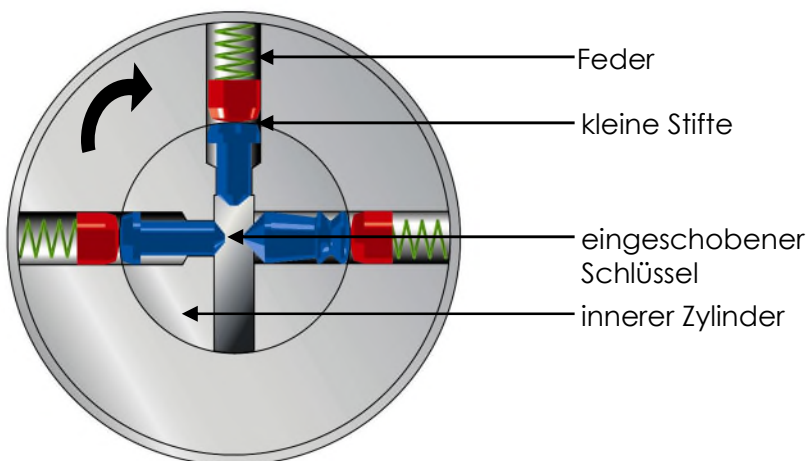
Wie funktioniert ein Schlüssel?

Ein Schlüssel dient dazu, ein Schloss zu schliessen und zu öffnen. Nur wer den Schlüssel hat, kann das Schloss öffnen und schliessen. Damit wird der Zugang zu einem Raum oder zu einem Behälter (z. B. zu einer Truhe) geregelt.

Aber wie funktioniert eigentlich ein einfaches modernes Schloss? Der folgende Text mit Bild erklärt dir die Funktion eines Schlüssels in einem Zylinderschloss.

Wie du sicher schon gemerkt hast, sehen alle Schlüssel verschieden aus. Jeder Schlüssel hat seine eigene Anzahl Löcher und Kerben oder einen speziellen Schlüsselbart, welcher genau in das Schloss passt.

In einem Schlosszylinder befinden sich **kleine Stifte auf Federn**, die durch den **eingeschobenen Schlüssel** verschoben werden. Je nach Kerbe verschwinden die Stifte tiefer oder weniger tief im Schloss. Wenn der Schlüssel stimmt, so passen die Freistellen der kleinen Stifte überein, sodass der **innere Zylinder** gedreht werden kann. Wenn ein falscher Schlüssel in das Schloss eingeführt wird, so werden die Stifte unregelmässig verschoben – es kommt keine gleichmässige Trennlinie zustande und das Schloss kann nicht geöffnet werden.



Welche Schlösser habt ihr zu Hause? Schaut euch einmal um!

.....

.....

.....

Vergleicht eure Hausschlüssel miteinander. Was könnt ihr feststellen?

.....

.....



Posten 3:

Aufgabe 1: Lies die beiden Texte und beantworte die Fragen.

Zeit: 20 Minuten für alle Aufträge

Wenn Tresore sprechen könnten

„Passen Sie auf, die Treppe könnte einbrechen!“, warnt Polizist Alleswisser Detektiv Klug und Herrn Seltsam, als sie die halb verkohlte Holztreppe in den ersten Stock hinaufsteigen. Herr Seltsam ist der Neffe des alten Mannes, der bei dem Brand des Holzhauses ums Leben gekommen ist.

„In diesem Zimmer muss die Explosion stattgefunden haben. Die Beweise sind deutlich. Dann hat sich das Feuer im ganzen ersten Stock ausgebreitet.“ Detektiv Klug geht auf die Zimmerecke zu, wo die verkohlten Balken durchgebrochen sind. Durch ein grosses Loch blickt er ins Parterre hinunter. „Der Tresor ist durchgebrochen und in das Zimmer darunter gefallen. Ein Wunder, dass er noch aufrecht steht. Der Koloss ist so schwer, dass er auch die Bodenbretter des unteren Zimmers durchbrochen hat und steckengeblieben ist“, kommentiert der Polizist Alleswisser. Klug nickt. „Und den alten Herrn Seltsam habt ihr in diesem Raum gefunden?“ – „Ja, er lag hier am Boden.“ Er zeigt in die von verkohlten Holzstücken übersäte Ecke des Zimmers.

Nun wendet sich Klug an den jungen Herrn Seltsam. „Ich nehme an, dass dieses Zimmer der Büroraum Ihres Onkels war.“ Seltsam nickt. „Er machte hier immer seine chemischen Experimente. Wie oft habe ich ihn gewarnt, dass es mal schief gehen könnte. Aber er sah keine Gefahr...“ „Herr Seltsam, haben Sie einen Schlüssel zum Tresor?“ Seltsam zieht seinen Schlüsselbund aus der Jackentasche. „Mein Onkel hat ihn mir etwa vor einem halben Jahr gegeben. Er sagte zu mir: ‚Du bist mein einziger Nachkomme, wenn mir etwas passieren sollte, kannst du den Tresor öffnen.‘ Daraufhin hat er ihn geöffnet und mir stolz ein kleines Bündel Banknoten gezeigt, das verlassen in der hinteren Tresorecke lag. Mein Onkel hatte nie Geld. Ich bin sicher, dass der Tresor leer ist.“

Mit einem dumpfen „Wuff“ öffnet Herr Seltsam die 10 cm dicke, massive Eisentüre des antiken Tresors. Beim Anblick des Inhalts werden Seltsams Augen kugelrund und seine Kinnlade senkt sich im Zeitlupentempo. „Das ist doch unmöglich! Wo hat mein Onkel bloss das viele Geld her!?“ Seine Hand ergreift eines der vielen Geldbündel. „Sie wussten also nichts von dem Geld?“, fragt Klug. „Nein! Ich hatte keine Ahnung davon!“ – „Hat ausser Ihnen noch jemand einen Schlüssel?“ Seltsam schüttelt den Kopf. „Nicht dass ich wüsste.“ – „Sie haben den Tresor seit damals, als Ihnen Herr Seltsam den Schlüssel gab, auch nie geöffnet?“ – „Ich öffnete ihn eben gerade das erste Mal, Herr Detektiv!“



Klug schaut seinen Gesprächspartner lange an. „Herr Seltsam, Sie müssen gewusst haben, dass so viel Geld im Tresor ist! Ich habe einen Beweis.“

Aus welchem Grund verdächtigt Detektiv Klug Herrn Seltsam?
Tipp: Schau dir auch das Bild gut an!



Der ungebetene Gast

Detektiv Klug sitzt müde im Restaurant eines Hotels. Er hatte im Ausland eine Verhandlung wegen eines flüchtigen Sträflings und befindet sich auf dem Rückweg. Seinen Schlummertrunk schlürfend, freut er sich auf die erholsame Nachtruhe. Zwar macht das Ganze hier einen ungepflegten, verlotterten und leicht unheimlichen Eindruck. Aber Klug ist solche Zustände von Berufs wegen gewöhnt. Deshalb schenkt er auch den komischen Gestalten, die an der Bar herumhängen, kein besonderes Interesse. Aber mit halbem Ohr hört er ihnen doch zu und kann dem Gespräch entnehmen, dass letzte Woche in einem Hotel in der Nähe eingebrochen wurde. Nun verabschiedet sich einer der Männer mit der Bemerkung, er habe noch etwas zu erledigen. Nachdem Klug sein Glas geleert hat, begibt er sich auf sein Zimmer.

Er duscht sich, streckt sich auf dem Bett aus und greift nach seinem Taschenbuch-Krimi, um noch ein Viertelstündchen zu lesen. Der Mörder (im Buch) schleicht gerade lautlos um die Hausecke, als an Klugs Zimmertür geklopft wird. Klug geht durch den Kopf, dass er die Türe nicht abgeschlossen hat. Und in dem Augenblick wird auch schon die Türklinke heruntergedrückt. Vorsichtshalber greift Klug zur gesicherten Pistole und steht auf. Im schwachen Licht der Nachttischlampe erkennt er den Eintretenden als den Mann von vorhin, der „noch schnell was erledigen“ ging. Gelassen sagt Klug: „Detektiv Klug“, und zeigt seine Polizeimarke. Der andere erschrickt, spielt verlegen: „Ich... ich... wollte... verzeihen Sie... aber... was haben Sie für eine Zimmernummer?“ „Dreizehn!“ „Aha... jetzt verstehe ich... wissen Sie, ich habe die Fünfzehn. Da es im Gang finster ist und die Ziffern an den Türen so unleserlich sind, hab' ich die falsche Türe erwischt. Ich bitte Sie höflich um Entschuldigung ... Gute Nacht...“

„Halt, halt, so schnell geht das nicht“, meint Klug und fasst den Mann am Ärmel. Klug ist fest davon überzeugt, dass es sich bei dem Mann um einen Einbrecher handelt.

Wodurch hat sich der Eindringling verraten?





Posten 4:

Aufgabe: Lies die Texte und beantworte die Fragen.

Zeit: 15 Minuten

Material: Kerzenwachs, Kerze, Zeichnungspapier; PC für Video

Wieso soll man etwas verschliessen?

Nenne einen Gegenstand, den du oder deine Eltern verschlossen halten.

Kannst du dir vorstellen, weshalb ihr diesen Gegenstand einschliesst?

Bereits die Urvölker versteckten oder verschlossen Gegenstände, weil sie sie **schützen** wollten. Das Bedürfnis kommt aus der Angst um sich selbst. Man begann sich vor Tieren zu schützen und mit Zäunen zu sichern. Danach begann man auch seinen Besitz vor Fremden zu schützen.

Zuerst versteckte man die Dinge in **Erdlöchern, Baumhöhlen und Felsspalten**. Nachdem man besseres Werkzeug hatte, entstand das Bedürfnis nach Schlössern und dazu passenden Schlüsseln. Zuerst kannte man aber nur das **Riegelsystem**.



Nomaden

Die allererste Verschlussmöglichkeit, die man kannte, war wahrscheinlich das Zuknöpfen eines Sackes. Die verknoteten Säcke wurden manchmal mit Lehm verschmiert und mit einem Siegel gekennzeichnet, sodass niemand den Sack unbemerkt öffnen konnte.

Nimm ein Blatt dickes Zeichnungspapier und macht zu zweit ein Wachssiegel.

Die Nomaden lebten in leicht transportierbaren Zelten und hatten kein Bedürfnis, Häuser abzuschliessen. Nur der Schmuck wurde in kleinen hölzernen Kästchen aufbewahrt. Der versiegelte Knoten gab den Nomaden die Idee des Nadelriegels. Daraus entstand später die verbesserte Variante, das Vorhängeschloss.



.....

Allmählich wurde man sesshaft, und man wohnte in Häusern. Oft wurden die Häuser so eng aneinander gebaut, dass man den Eingang auf das Dach machte. Dieser wurde dann mit einem schweren Stein, der in der Mitte ein Loch aufwies, zugemacht.

Später bildeten sich Städte, und die Häuser wurden mit Türen und Angeln versehen. In dieser Zeit begann man, die Türen mit Balken, die von Wand zu Wand reichten, abzuschliessen.

Diese wurden dann durch kleinere Riegel an der Türwand ersetzt. Diese Art von Schloss konnte man nur innen oder aussen anbringen, sodass man es auch nur von einer Seite öffnen konnte.

Nun erfand man das Handloch, und somit war die erste Art von beidseitigem Schloss erfunden worden. Man konnte zuerst mit der Hand, später mit einem Haken durch das Loch greifen und den inneren Riegel öffnen. Das schützte aber nicht vor Fremden. So erfand man spezielle Formen des Hakens, sodass nur dieser spezielle Haken mit Rillen oder Vorsprüngen den Riegel öffnen konnte.

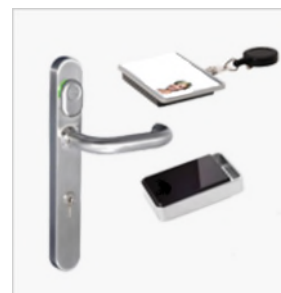
So entstand der erste einfache Schlüssel. Von da an erfand man verschiedenste Formen und Arten von Schlüsseln. Die Schlösser wurden immer komplizierter und vor allem sicherer. Der erste Schlüssel war der klassische Buntbartschlüssel, der eine einfache Form hatte und überall gekauft werden konnte. Man brauchte ihn für Schrank- und Zimmertüren. Erst später entstand der Einbartschlüssel, dessen Zacken in die Zuhaltungen passen mussten. Der danach entwickelte Doppelbartschlüssel war noch sicherer, da er auf beiden Seiten Zacken hatte. Heutzutage haben sich die Verschlusssysteme so weit entwickelt, dass die Türen zum Teil mit Zahlencodes, durch Fingerabdrücke oder Pupilleneigenschaften geöffnet werden.

Wo können solche schlüssellosen Systeme sonst noch eingesetzt werden? Notiere deine Ideen.



.....

Wofür werden die abgebildeten Schlüssel verwendet?





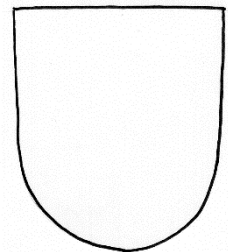
Posten 5:

Aufgabe: Lies den Text „Schlüssel im Wappen“ sorgfältig durch. Zu welchen Kantonen gehören folgende Wappen? Zeichne zuhinterst ein selber erfundenes Wappen mit einem Schlüssel darin. Es darf auch modern sein! Gib ihm einen Namen.

Zeit: 10 Minuten

Material: Farbstifte

Schlüssel und Wappen



Wappen und Fahnen waren vom 12. Jahrhundert an wichtige Zeichen. Es gab **Wappen für Regionen, Städte und Schlösser, aber auch für Familien oder einzelne wichtige Personen**. Wer reich und bedeutend war, liess sich ein eigenes Wappen gestalten. Wappen nannte man auch **sprechende Zeichen**, weil man aus den verschiedenen Gegenständen im Wappen und an der Anordnung vieles herauslesen konnte über die Person oder die Ortschaft. Jemand, der sich besonders gut auskannte mit den Wappen, wurde **Herold** genannt. Der Fachausdruck für Wappenkunde heisst deshalb heute: **Heraldik**.

Was „erzählt“ nun ein Schlüssel in einem Wappen?

Schlüssel haben verschiedene Bedeutungen. Sie sind Zeichen für Zugehörigkeit, Macht, Autorität, Schutz, Lage einer Ortschaft, Beruf einer Person und anderes mehr.



.....

Beispiele:

Schlüssel in einem Städtewappen:

Er deutet darauf hin, dass diese Stadt an einer wichtigen Handelsstrasse liegt. In dieser Stadt kann der Handel kontrolliert und es kann Zoll verlangt werden.

Schlüssel im Familienwappen:

In dieser Familie arbeiten Schlossermeister, die gelernt haben, selbst Schlösser herzustellen.

Schlüssel im Ritterwappen:

Wie ein Schlüssel ist ein Ritter im Kampf von unten bis oben in Eisen gekleidet und somit gut geschützt gegen alle Angriffe: Vielleicht ist der Ritter sogar so stark, dass er neue Ländereien erkämpfen und so seinen Reichtum und Besitz vergrössern kann.



Anregung, wie die Aufgabe gelöst werden könnte

Posten 3

Wenn Tresore sprechen könnten: Durch den Sturz des Tresors sind die Banknoten ganz sicher durcheinander geraten. Da sie aber schön geordnet sind, muss Klug annehmen, dass jemand den Tresor nach dem Sturz geöffnet und die Notenbündel geordnet hat.

Der ungebetene Gast: Der Eindringling sagt, er habe sich in der Zimmernummer getäuscht. Aber wer klopft schon an die eigene Tür ...?

Schlüssel-Logical: Herrn Strassmann gehört der **Hund**.

Posten 4



Blaubartschlüssel für
einfache Zimmertüren



Briefkasten- /
Garderobenschlüssel



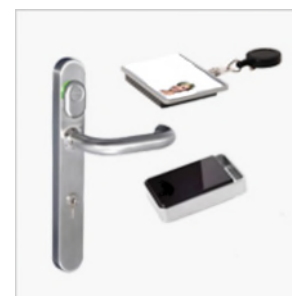
Einbartschlüssel für Möbel
und Truhen



Code für Tresore und
Tresorräume in Banken
und
Hochsicherheitsräumen



Mechanischer Schlüssel
(Haustüre)



Elektronische Identifikation
für Geschäftshäuser,
öffentliche Gebäude,
Altersheime